

Hoffen und wünschen wir, dass allen, die heute mit uns den Rundblick von Turm geniessen, und allen, die den Turm später besuchen, das Herz in Liebe aufgeht für unsre Stadt, und dass sich in ihnen der Entschluss befestigt, allezeit für das Wohl unsrer guten Stadt einzutreten und zu wirken. Hoch Leipzig!

73.

1896. 8. Juli.

Rede im Stadtverordnetenkollegium über das neue und das alte Rathaus.

Ich glaube der Sache zu dienen, wenn ich nicht auf alles eingehe, was hier gesagt worden ist; ich will mich auf wenig beschränken. Ich möchte zunächst noch einmal dringend bitten, dass Sie heute zu einer Entschliessung in der Sache kommen. Es ist bereits angedeutet worden, welches das zwingende Moment ist: wir müssen uns darüber schlüssig machen, was aus dem Pleissenburgareal wird. Wenn wir die Frage in die Länge ziehen, so kann der Fall eintreten und wird wahrscheinlich eintreten, dass wir über die Pleissenburg noch keine Entscheidung getroffen haben zu dem Zeitpunkt, wo der Bau dort beginnen kann und, um Zinsverluste zu vermeiden, beginnen muss. Ich glaube auch, dass die Sache nach allen Richtungen hin genügend erörtert worden ist, und dass Sie mit gutem Gewissen Ihr Votum abgeben können.

Es ist ja eine anscheinende Inkonsequenz, dass wir früher Platz in der innern Stadt erworben haben für die Erbauung eines Rathauses und nun das Rathaus dort nicht erbauen wollen, sondern auf dem Areal der Pleissenburg. Ja, zu der Zeit, als die Verhandlungen über die Erwerbungen dieses Areals geführt worden sind, da war von der Möglichkeit, das Pleissenburgareal zu erwerben, überhaupt noch keine Rede. Die Bemühungen, die eine Zeit lang unternommen worden sind, letztes zu gewinnen, waren damals so vergeblich und sind so ins Wasser gefallen, dass eigentlich die Wahrscheinlichkeit, diesen Plan, der die Bürgerschaft lebhaft bewegt hatte, jemals in bejahendem Sinn verwirklicht zu sehen, ausgeschlossen schien. Nachdem aber nunmehr das Pleissenburgareal erworben war, war es ge-